Der Übersetzer

DISKUSSIONSBEITRÄGE UND INFORMATIONEN

Herausgegeben vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.,

Nr. 11 6. Jahrgang Neckarrems November 1969

P.-F. Caillé:

I Ein Erfolg auf dem Wege der FIT

Die UNESCO hat im September 1968 zum ersten Mal eine Konferenz von Sachverständigen nach Paris einberufen, um Mittel und Wege zu erörtern, wie man den durch Landesgesetze und internationale Abmachungen bereits gegebenen Schutz im Bereich der Übersetzerprofession noch erweitern und verstärken könnte. Fünfzehn von den Regierungen entsandte Experten sowie etwa vierzig weitere Sachverständige und Beobachter nahmen an diesen Gesprächen teil. Pierre Malinverni, Mitglied des FIT-Rates und Vorsitzender der Urheberrechtskommission, war von der französischen Regierung entsandt worden und wurde zum Generalreferenten der Konferenz gewählt. Die FIT vertrat ihr Präsident P. F. Caillé.

Vor Beginn dieser für unseren Beruf so überaus wichtigen Versammlung hatte die UNESCO drei sachkundige Verbände um einen Lagebericht als Grundlage für die Diskussionen gebeten, und zwar die Union Internationale des Editeurs (UIE), die Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et de Compositeurs (CISAC) und die Fédération Internationale des Traducteurs (FIT).

Dem verständnisvollen Verhalten der UNESCO und unseren persönlichen Beziehungen zu den Leitern der UIE und der CISAC war es zu verdanken, daß die drei Parteien nicht aneinander gerieten, sondern in Paris wie auch vorher im Juni in Wien schnell eine gemeinsame Grundlage fanden, wo Dr. B. Markovic beim Weltkongreß der CISAC ganz hervorragend den Standpunkt der Übersetzer dargelegt hatte.

Bei der Abfassung des FIT-Berichtes für die UNESCO hatten Pierre Maliverni und ich die Gelegenheit zum Anlaß genommen, das Problem des Übersetzens und der Übersetzer in seiner Gesamtheit zu behandeln. Das heißt, wir hatten keine der verschiedenen Kategorien von Übersetzern – literarische, wissenschaftliche, technische, festangestellte – außer acht gelassen, sondern für jede Gruppe Vorschläge unterbreitet.

Nachdem fünf Tage lang diskutiert worden war, nahm die Konferenz fünfzehn Empfehlungen an, deren Text wir anschließend wiedergeben. Wir hätten Sie gern früher davon unterrichtet, doch mußten wir warten, bis sie den 125 Regierungen der UNESCO-Mitgliedstaaten und ihren Landesverbänden vorgelegen hatten. Die UNESCO plant nun nach Berücksichtigung der verschiedenen Stellungnahmen die angenommenen Resolutionen in eine normative internationale Empfehlung zusammenzufassen, die auf den von diesem Sachverständigenkomitee festgelegten Grundsätzen beruht.

Die Lektüre der fünfzehn Empfehlungen führt zu der Feststellung, daß die FIT auf dieser Konferenz einen beträchtlichen moralischen Sieg errungen hat. Wir werden dafür sorgen, daß er zu praktischen Maßnahmen führt, die sämtlichen Übersetzern zugute kommen.

Allen aber, die der Meinung sind, die FIT sei nur von theoretischem Wert, bieten wir dieses konkrete Beispiel unserer unermüdlichen und intensiven Bemühungen auf internationaler Ebene. Wir verschaffen unserem Beruf eine Organisation und vertreten seine Interessen, wir geben ihm ein lebendiges Profil und sorgen für sein Ansehen. Diese offenkundige Bezeugung und Anerkennung unserer Existenz und unserer Bemühungen sind ein Markstein in unserer fortschreitenden Entwicklung, und der Kongreß, den wir nächstes Jahr in Prag abzuhalten hoffen, wird ein weiterer sein.

Beschäftigen Sie sich mit diesen Vorschlägen, machen Sie Ihre Anmerkungen, sorgen Sie für eine Verbreitung, denn sie gehen uns alle an.

In der Zeitschrift BABEL werden demnächst die auf dieser Konferenz vorgetragenen Berichte ungekürzt veröffentlicht und von einer Analyse der dort geleisteten Arbeit begleitet. Die Lektüre wird für Sie von großem Interesse sein und vermag Sie sicherlich zu überzeugen, daß die FIT wie auch BABEL für die zahllosen Übersetzer in aller Welt unentbehrlich sind.

II Empfehlungen – Paris, September 1968

Der Sachverständigenausschuß für die Rechte der Übersetzer, der vom 13. – 27. September in Paris zusammengetreten ist, stellt fest, daß kulturelle und geistige Entwicklungen durch die Veröffentlichung von Übersetzungen auf internationaler Basis gefördert werden und der Gedankenaustausch zum gegenseitigen Verständnis der Völker und zur Zusammenarbeit der Nationen beiträgt.

In Anbetracht der außerordentlich bedeutenden Rolle, die das Übersetzen ganz allgemein für die Entwicklung spielt und in Kenntnis der Tatsache, daß die den Übersetzern bzw. den Übersetzungen zuteil werdende Förderung die Auswahl der Werke wie auch die Qualität der Arbeit weitgehend beeinflußt, sowie wohl wissend, daß im Prinzip und einigen Einzelheiten jener Schutz bereits durch internationale Abmachungen und durch die in vielen Ländern bestehenden Gesetze zur Angleichung der Position des Übersetzers an die des Autors sowohl moralisch als auch wirtschaftlich besteht, und in der Einsicht, daß zur Förderung der Verbreitung von Publikationen bestimmte Maßnahmen ergriffen werden sollten, um den Status des Übersetzers zu heben, sowie nach der Annahme eines Berichtes, in dem die Ergebnisse dieser

Diskussionen zusammengefaßt worden sind, empfiehlt der Ausschuß, die im folgenden aufgeführten Prinzipien sorgfältig zu durchdenken, da sie sich praktisch positiv auswirken können.

1 Der Übersetzer sollte in jedem Fall ein angemessenes Honorar erhalten und in der Regel an jeder weiteren Verwendung seiner Arbeit beteiligt werden.

2 Ein Übersetzer, der freiberuflich arbeitet, sollte prozentual an dem durch seine Arbeit erzielten Gewinn beteiligt werden und auf diesen Prozentsatz einen Vorschuß erhalten, der ihm in jedem Fall und ungeachtet der endgültigen Ertragssumme bleibt; daneben besteht die Möglichkeit, ihm für gewisse Kategorien wie wissenschaftliche oder technische Publikationen, Anthologien, Lehrbücher usw. eine Pauschale zu bezahlen.

3 Verträge, die zwischen festangestellten Übersetzern und Personen oder gesetzlichen Körperschaften abgeschlossen werden (insbesondere Dienstleistungsverträge), sollten eine genaue Angabe des Zweckes enthalten, für den die zu den Vertragsbedingungen übersetzten Werke bestimmt sind, und eine zusätzliche Honorierung vorsehen, wenn die normale Verwendung der Arbeit über die vertraglich vorgesehene hinausgeht.

4 Bei der Auslegung der Verträge sollte man davon ausgehen, daß der Übersetzer nur auf die Rechte verzichtet hat, die ausdrücklich genannt worden sind.
Überdies sollte die Übersetzung eines Werkes gegen Bezahlung, auch für eine Pauschale, ganz allgemein und aus Gründen des Urheberrechtes als Auftragsarbeit und nicht als Dienstleistung angesehen werden; es sollte jedoch den Vertragspartnern freigestellt bleiben, durch eine ausdrückliche und schriftliche Vereinbarung das Urheberrecht dem Verleger oder jeder anderen Person, welche die Übersetzung in Auftrag gegeben hat, zu belassen.

5 Gefördert werden sollten alle Maßnahmen, die einer qualitativen Verbesserung der Übersetzung dienen können, besonders, und zwar in Übereinstimmung mit den in den verschiedenen Ländern geltenden Bestimmungen, durch Erleichterung der Kontakte zwischen Autor und Übersetzer sowie durch eine aktive Zusammenarbeit beider während der Arbeit; weiter durch die Förderung der Berufsverbände der Übersetzer; ferner durch die Schaffung von privaten oder öffentlichen Organen, die zur Prüfung der Qualität einer Übersetzung und zur Schlichtung möglicher Streitfragen dienen können; außerdem durch Angabe des Namens des Übersetzers und der Sprache, in der das Originalwerk abgefaßt war; endlich durch alles, was der Forderung der Ausbildung von Übersetzern dienen könnte, u. a. m.

6 Man sollte davon ausgehen, daß es im allgemeinen Sache des Verwerters einer Übersetzung ist, die erforderliche Genehmigung zur Übersetzung und Verwertung eines Werkes zu erwirken, und daß er dem Übersetzer gegenüber für alle Folgen verantwortlich ist, die sich aus einer fehlenden Genehmigung ergeben können; auch sollte anerkannt werden, daß im Falle einer nicht vorliegenden Genehmigung seitens des Autors der Übersetzer (oder seine Rechtsnachfolger) die Verwendung seiner Arbeit untersagen kann, und sollte er in gutem Glauben eine nicht autorisierte Übersetzung angefertigt haben, so dürfen ihm keinerlei Strafen auferlegt werden, wobei dem Originalautor das Recht bleibt, seinerseits die Verwendung der Übersetzung zu untersagen.

7 Im Welturheberrechtsabkommen sollten die Abschnitte 5 und 6 des Artikels V dahingehend abgeändert werden, daß die namentliche Nennung eines Übersetzers, der in Übereinstimmung mit Artikel V eine Übersetzergenehmigung erlangt hat, auf allen gedruckten Exemplaren des erschienenen Werkes gewährleistet ist, ebenso muß er entsprechend der in Artikel III vorgesehenen Urheberrechtsangabe zusätzlich zum Namen des ursprünglichen Urheberrechtsinhabers im Impressum genannt werden.

8 Die Möglichkeit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Übersetzer sollte im Anschluß an nationale und internationale Tagungen überprüft werden, die gemeinsam von Vertretern der verschiedenen Interessengruppen (Autoren, Übersetzer, Verwerter) veranstaltet werden könnten, und im Hinblick auf die Förderung solcher Tagungen sollte man die Schaffung eines entsprechenden Verbindungsausschusses befürworten.

9 Zur Erleichterung einer angemessenen Honorierung von Übersetzern aus Entwicklungsländern sollte man innerhalb von bilateralen Kooperations-Programmen für die Bezahlung von Tantiemen an Autoren aus Entwicklungsländern Fonds bereitstellen für Fälle, in denen Übersetzungen ihrer Werke in Entwicklungsländern verwendet werden, wie es unter anderem im vorgesehenen Programm und Budget der UNESCO für 1969 – 1970 geschehen ist.

10 Entsprechend den in diesen Empfehlungen entwickelten Grundsätzen sollten Rahmenverträge für Übersetzungen ausgearbeitet werden, in denen jedoch der notwendige Spielraum bleiben muß, um dem Status des Übersetzers oder der Art der Übersetzung gerecht werden zu können.

11 In beruflichen Statuten, kollektiven Abmachungen und darauf basierenden Arbeitsverträgen sollte ausdrücklich auch die Gruppe der Übersetzer wissenschaftlicher und technischer Texte Erwähnung finden, damit vor allem hinsichtlich ihrer beruflichen Klassifizierung berücksichtigt wird, daß sie als Übersetzer Urheberrechtseigentümer sind.

12 Die Aufmerksamkeit von Regierungen, Stiftungen, Universitäten, internationalen Organisationen und ähnlichen Körperschaften sollte auf die Notwendigkeit gelenkt werden, daß der Vertrieb von übersetzten Werken, deren Bedeutung für das Bildungswesen, die Wissenschaft, Technologie oder Kultur außerordentlich ist, deren finanzieller Ertrag aber wahrscheinlich gering sein wird, zu sichern ist und ihrem Übersetzer ein angemessenes Honorar garantiert werden muß.

13 Man sollte Mittel und Wege erwägen, um den Namen des Übersetzers bei der Werbung für das von ihm übertragene Werk zu erwähnen, vor allem aber sollte dieser in allen Ankündigungen oder Mitteilungen von seiten des Verlegers oder anderer Verwerter erscheinen.

14 Wenn irgend möglich sollte die Übersetzung eines Originalwerkes direkt in eine andere Sprache erfolgen und nur in ganz unvermeidlichen Fällen Zuflucht zu einer Übersetzung „aus zweiter Hand" genommen werden.

15 Man sollte Mittel und Wege suchen, um Kontakte zu fördern und Zusammenkünfte von Übersetzern zu ermöglichen, damit die nationale wie internationale Organisation ihres Berufes zumal in den Entwicklungsländern eine Verbesserung erfährt.

III Kommentar zu einem Bericht

Es ist nicht Aufgabe der FIT, in das Tun und Lassen ihrer Mitgliederverbände einzugreifen. Wir stellen das

einigende Band zwischen ihnen dar und begnügen uns damit, die Interessen unseres Berufsstandes auf internationaler Ebene zu vertreten, und diese Aufgabe ist schon schwierig genug.
Wir haben in unserer gesamten Arbeit stets ein hohes Maß an Objektivität bewiesen und können als Beispiel dafür die Publikation eines 'Berichtes über die Zusammenarbeit der nordischen Übersetzerverbände' in der letzten Ausgabe der FIT-Nachrichten nennen. Dieses Dokument enthält zwar interessante Informationen, läßt aber auch einen gewissen Mangel an Verständnis für die mit unserem Beruf zusammenhängenden Fragen erkennen.

Seit langem sind uns die Meinungsverschiedenheiten zwischen den literarischen und den wissenschaftlichen Übersetzern bekannt. Beide Gruppen scheinen zu vergessen, daß sie trotz ihrer unterschiedlichen Spezialisierung denselben Beruf ausüben. Lars Hamberg bemerkt in dem erwähnten Bericht mit Recht: 'Alle Übersetzer, ob sie nun literarisch, bei Gericht oder als Dolmetscher arbeiten, haben die gemeinsame Aufgabe, Mittler zwischen den Kulturen zu sein, und daraus ergibt sich zwingend eine echte Interessengemeinschaft.'

Das beweisen wir durch die Wiedergabe der fünfzehn Empfehlungen, die auf der ersten von der UNESCO abgehaltenen Übersetzerkonferenz in Paris angenommen worden sind.

Aus diesem Grunde bitten wir unsere Freunde, die literarischen Übersetzer Dänemarks, über die Vorteile nachzudenken, die ihnen durch die FIT und den Dänischen FIT-Ausschuß geboten werden. Aus diesem Grunde auch bedauern wir, daß unsere norwegischen Freunde, deren Präsident Axel Amlie zu den Initiatoren der FIT gehörte, es heute für überflüssig halten, sich unseren gemeinsamen Bemühungen anzuschließen.

Zu einer Zeit, da die FIT das Ohr von 125 Mitgliedstaaten der UNESCO und ihrer Länderausschüsse innerhalb dieser Organisation gewonnen hat, ist es notwendiger denn je, zusammenzuhalten. Das sind keine müßigen Worte. Wir richten an alle noch zweifelnden Übersetzer und ihre noch zögernden Verbände diesen kollegialen Aufruf zum beruflichen Zusammenschluß.

(Übs. v. F. Weidner)

„Elektronisches Wörterbuch" auf der Buchmesse

Einen Computer als 'elektronisches Wörterbuch' hat die Firma Siemens auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Wie die Siemens AG kürzlich in München mitteilte, kann das Gerät den gesamten Wortschatz vieler Sprachen in einem Magnetkartenspeicher aufnehmen. Auf einer einzigen Magnetkarte lassen sich etwa 274 000 Buchstaben speichern. Das entspricht dem Inhalt von 60 bis 90 Seiten eines Taschenwörterbuches. Der gesamte Speicher kann einige Tausend solcher Karten enthalten und insgesamt über fünf Millionen Buchstaben aufnehmen. Unbekannte Wörter werden dem Computer über eine Schreibmaschinentastatur eines Datensichtgerätes oder einen Fernschreiber 'eingegeben'. Das 'elektronische Wörterbuch' wirft die Übersetzung dann auf der Stelle aus. Schwerverständliche Fachbegriffe erklärt der Computer zusätzlich mit genauen Definitionen oder Kontextbeispielen. Der Wortschatz des Computers steht als Druckvorlage für ein- oder mehrsprachige Fachwörterbücher beliebiger Sachgebiete zur unmittelbaren Verfügung. Ein computergesteuertes Setzverfahren garantiert, daß sich das Wörterbuch beim Erscheinen tatsächlich noch auf dem neuesten Stand befindet.

Der Computer, erklärte die Siemens AG, sei nötig geworden, weil auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik und Datenverarbeitung mittlerweile eine bis 1,5 Millionen Fachwörter – die Fremdsprachen eingerechnet – existieren. Dafür reiche das beste und umfangreichste Wörterbuch nicht mehr aus.

*

Seit hundert Jahren gibt der Langenscheidt-Verlag (Berlin-München-Zürich), der 1856 in Berlin gegründet wurde, Wörterbücher heraus: Rund 50 Millionen Exemplare sind in dem Zeitraum von 1868 bis 1969 erschienen. Heute bietet der Verlag Wörterbücher in 28 Sprachen an. Langenscheidts erstes Lexikon-Unternehmen war der 'Sachs-Villatte', ein französisch-deutsches Lexikon.

Erich Fried:

Zu meinen Shakespeare-Übersetzungen

In den letzten Jahren habe ich vierzehn Shakespearedramen übersetzt. Man unternimmt das nicht, wenn man dem Original nicht näherzukommen hofft als alle bisherigen Übersetzungen, unter anderem, indem man Shakespeare nicht zu 'verbessern' versucht (etwa durch vermeintliche Veredelung seiner Dialoge und Monologe, Weglassung von Wortspielen, Unterdrückung von Grobheiten und Obszönitäten). Auslegungen enthält zwar jede Übersetzung, aber ich habe versucht, sie auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das Abweichen von Lösungen Schlegels und anderer älterer Übersetzer bedeutet keineswegs immer Kritik an ihrer Arbeit, sondern oft nur, daß sich seither der Assoziationswert deutscher Worte und ganzer Sätze geändert hat.

Da alle meine Übersetzungen aufgeführt wurden, einige schon in mehreren Inszenierungen, habe ich auch aus der Bühnenpraxis gelernt, daß es nicht nur auf inhaltliche Genauigkeit ankommt, sondern auch auf möglichst getreue Wiedergabe der Art, wie Shakespeare etwas sagte.

Gelegentlich wurde kritisiert, daß ich dennoch den Einfluß Schlegels nicht ganz auszuschalten versuche. Es wurde gefragt, ob es denn nicht Zeit sei, sich von Schlegel völlig freizumachen. Ich glaube, das wäre nicht nur ein Unrecht an Schlegel, sondern auch eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den in einem Sprach- und Kulturmilieu bestehenden Assoziationen. Bei uns sind die Assoziationen zu Shakespeares Stücken noch viel zu sehr von Schlegel mitgeprägt, als daß man das vernachlässigen dürfte, ohne gegen Grundregeln dichterischer Kommunikation zu verstoßen.

Aus dem Nachwort des ersten Bandes der Shakespeare-Übersetzungen 'Richard II / Heinrich V'

*

In Warschau erscheint demnächst im Staatsverlag 'Wiedza Powszechna' ein Wörterbuch Deutsch-Polnisch in zwei Bänden, das umfangreichste Wörterbuch in diesen zwei Sprachen. Es ist das Ergebnis einer über zehnjährigen Arbeit des Universitätsprofessors Jan Piprek und des aus der Vorkriegszeit bekannten Lexikographen Juliusz Ippolt, des Verfassers des bis dahin größten deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbuchs. Das neue Wörterbuch wird über 200 000 Wörter, Ausdrücke und Redewendungen aus dem allgemeinen zeitgenössischen deutschen Wortschatz enthalten und außerdem auch der fachmännischen Terminologie aus vielen Gebieten der Wissenschaft, Kultur, Technik, Architektur, Wirtschaft, des Sports usw. Rechnung tra-

gen. Gleichzeitig wird der reichhaltige Wortschatz der Literatur des 19. Jahrhundert im deutschen Sprachgebiet weitgehend berücksichtigt sein. Der erste Band (A–K) des Großwörterbuchs Deutsch-Polnisch ist Ende 1968 erschienen, der zweite Band (L – Z) wird Ende 1969 erscheinen.

Reinschriften von Manuskripten übernimmt
Eleonore Gaspary, 8183 Rottach-Egern, Wiesenstr. 4, bei Unterberger.
Lieferfrist und Preis nach Vereinbarung

Der November-Nummer des ÜBERSETZER liegt ein Prospekt des Buches 'Sprachphilosophie als Grundwissenschaft' von Wilhelm Luther bei.

*

Im Frühjahr 1970 wird bei Horst Erdmann, Tübingen-Basel ein über 500 Seiten langes Buch 'Gespräche mit lateinamerikanischen Schriftstellern' von *Günter W. Lorenz,* erscheinen. Dieses Buch, das erste seiner Art auch für Lateinamerika selbst, enthält vierzehn Gespräche mit prominenten lateinamerikanischen Autoren, geführt in der Art der SPIEGEL-Gespräche und von ihm selbst übertragen, darunter mit Miguel Angel Asturias, João Guimarães Rosa (+), Ciro Alegría (+), Jorge Amado, Adonias Filho, Augusto Roa Bastos, Ernesto Sábato, Rosario Castellanos, Mario Vargas Llosa u. a.

Der VDÜ teilt mit:

Aus der Werkstatt unserer Mitglieder:

Karl Berisch: E. Aeschlimann und P. d'Ancona: 'Die Kunst der Buchmalerei'. Phaidon-Verlag, London und Köln; Bevis Hillier: 'Plakate' ('Posters'). Hoffmann & Campe, Hamburg. Beides aus dem Englischen.

Eva Bornemann zus. mit Franziska Weidner: Dale Brown: 'Die amerikanische Küche' für die Time-Life Buchreihe 'Internationale Speisekarte'. Time-Life International (Nederland). Aus dem Amerikanischen.

Ulrich Bracher: Alexander Liberman/Iris C. Lowe: 'Griechenland – Götter und Kunst' mit einer Einleitung von Robert Graves. Kohlhammer Verlag, Stuttgart. Aus dem Amerikanischen.

Ulla H. de Herrera: E. V. Cunningham: 'Lydia', Roman. Droemer, München. Aus dem Englischen.

Rolf Italiaander: 'Terra Dolorosa' – Wandel in Lateinamerika. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Rudolf Grossmann. Brockhaus Verlag, Wiesbaden.

Grit Körner: Lynne Reid-Banks: 'Sag mir, wo die Kinder sind? ' ('Children at the Gate'). Zsolnay, Wien. Aus dem Englischen.

Hilda Maria Kraus-Demlova: Nicholas Mosley: 'Der Unfall' ('Accident'). Roman. Droemer, München. Aus dem Englischen.

Elisabeth Mahler: Anatolij Martschenko: 'Meine Aussagen'. S. Fischer, Frankfurt/M. Aus dem Russischen.

Eva Schönfeld: Wilkie Collins: 'Lucilla' ('Poor Miss Finch'). Goverts, Stuttgart. Aus dem Englischen.

Walter Schürenberg: Jean Schlumberger: 'Unruhige Vaterschaft' ('L'Inquiète Paternité'), Roman. Ullstein, Frankfurt/M. Aus dem Französischen.

Herrmann Stiehl: Arthur Miller: Gesammelte Erzählungen. Rowohlt, Reinbek. Aus dem Amerikanischen.

Wolfram Wagmuth: Daniel Waley: 'Die italienischen Stadtstaaten'. Kindler Verlag, München. In der Reihe 'Kindlers Universitätsbibliothek'. Aus dem Englischen; A. H. Chapman: 'Regeln gegen Mitmenschen' (Untertitel: 'Manöver und Kriegslisten, mit denen man seine Mitmenschen aussticht, irreführt, bekämpft, manipuliert, liebt, besiegt.' Originaltitel: 'Put-Offs and Come-Ons.') Scherz Verlag, Bern. Aus dem Amerikanischen.

Franziska Weidner: Geoffrey Moorhouse: 'Bastionen Gottes'. Tl. II, Dokumentation (Tl. I von U. Leippe). Hoffmann & Campe, Hamburg. Aus dem Englischen.

*

icebreaker	= (auch fig. bei Gesellschaften) Eisbrecher
ice-crystal cloud	= Eisnadelwolke
idea	= (oft:) Anregung; Vorschlag
identification badge	= Erkennungsabzeichen; Namensschild
identification number	= Kennummer
to identify	= (auch:) ermitteln
illusionist	= (auch:) Zauberkünstler
immediate attention	= sofortige Bearbeitung (for ~ usw.)
immediate problem	= dringendes Problem
income tax deduction	= absetzbare Sonderausgabe
incorporation, articles of ~	= Körperschaftsstatuten
index bureau	= Registeramt
indexed	= registriert
individual input entry	= eingereichte Einzeleintragung
individual	= (meist:) Mensch, der einzelne (Vorsicht bei Individuum und Person)
inducting	= Indienststellung
induction center (Amer.)	= Einberufungsstelle
induction training	= Einführungsschulung
industrial accident section	= Betriebsunfallabteilung
ineffective	= (auch:) untüchtig
infection, protection against ~	= Verseuchungsschutz; Schutz gegen Verseuchung
infill panel	= Füllelement (archit.)
inflating	= mit eingebautem Gebläse (element)
ink, permanent ~	= Urkundentinte

Rixta Werbe
(wird fortgesetzt)

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. – Redaktion Eva Bornemann, 6 Frankfurt/Main, Max-Bock-Straße 27, Telefon 56 13 16. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 6447, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. – Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. – Druck: Belser Verlag, 7000 Stuttgart.